Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für eine lange Zeit Urlaub berlangen, Das ift zum kleinen ganz ber richt'ge Gang, Wer viel verlangt, wird etwas doch empfangen, Davor hat Bismark feines Weges bang. Nur ärgert's ihn, man will ihn nicht verfteben, Und nicht begreifen, daß er sich bezwingt, Er möchte geben bloß um zuzuseben, Wie feine Mine auseinander fpringt. Kurzer Urlaub.

Noch immer dufter find des Raifer's Brauen, "Niemals", so schreibt er auf des Briefes Rand. Die Bismard's Saare fangen an zu grauen, Und ftark gestikulirt er mit ber Sand. "Berr Raifer, gebet mir bas nachgefuchte, "Warum" und "wozu" sagen will ich nicht, Weil man mir sonften überall nur fluchte, Und allzufrüh den Andern würde Licht. Gebt Urlaub!"

Der Raifer: "Nein!" Da faßt ihn ted Freund Otto, Führt ihn vor eine Fenfterscheibe bin; Dort faßte eine große Spinne Posto, Bog funftvoll ihre Faden her und hin. Allmälig ward das feine Net vollendet, Noch einen Gang, dann schaut das Ding fie an. Der Kangler sprach, jum Kaiser hingewendet: "So, jest ift da die Hauptarbeit gethan; Nun feben wir!"

Die Spinne fand das Ding, wie sich's gebühret Und zog sich in die Ede rasch zurück; Doch, wie der Kangler nun ihr Net berühret, Bur Stelle war fie ftracks im Augenblick. Den Finger legt der Raifer an die Rafe, Und sah nachdenklich in die Welt hinaus; Sie ging ihm auf, die große Seifenblafe, Er sprach: "Geh, Otto, gehe nur nach Haus, Du haft Urlaub!"

Doppel-Frühling.

Run geht mit leifem Klingen Des Frühlings Lebenshauch; Er macht die Böglein fingen, Er macht die Anofpen fpringen, Und Bismard fpringet auch.

Run geht ein freudig Klingen Wohl burch bie beutschen Gau'n Gin Jubeln und Lobfingen Und taufend Bergen fpringen, Daß sie ben Tag erschau'n!

Wie stiege erft bas Klingen Soch in die himmelsluft, Die murben fie lobfingen, Die ihre herzen fpringen, Sprang' auch ber größ're - in bie Luft!

Bum Artikel über den Beugnißzwang im neuen deutschen Strafgesetzbuche.

Das ift bie ärgfte Errungenschaft, Die wir leiber ertragen muffen: Sonst hat die Justig ber Regierung gebient, Jest ift fie ihr bienftbefliffen.

Der befannte eingesponnene Zeitungs-Redaktor.

In Berlin hat fich ein Berein gebilbet mit bem 3mede, bas ungefunde Borgfyftem ganglich zu vernichten.

Der Gedanke ist sehr lobenswerth; es fragt sich bloß noch, wer pumpen muß, bamit bie Borger nicht mehr borgen muffen.

Auf ber Sternwarte ju Strafburg murbe ein neuer Romet entbedt ; bie Elfaffer hoffen, es fei berjenige, von dem es beißt: Rommet ju mir Alle und ich will Guch Ruhe geben.

Eeuilleton.

Professor Gideidlis Forlefungen über verschiedene Boefen. 1. Ueber Schiller.

Meine Damen und herren!

Dichtung und Bolitit fteben meift in innigstem Busammenhang. Diefe von mir entbedte Wahrheit erlaube ich mir an einigen Beispielen nachzuweisen und knupfe zu biesem 3mede junachst an Schiller an. Der große Dichter und Prophet hat boch offenbar an unsere nächsten Regierungswahlen gebacht, wenn er fcrieb: Raum ift in ber fleinsten Sutte

Für ein glücklich liebend Paar.

Denn Bangger und hafter werben, falls biefelben aus ber Dahlurne steigen, boch gewiß in ber fleinen Gutte bes gurcherischen Staates ein gludlich liebend Paar bilben. Gine andere Frage ift bann freilich, ob bie Beiden es gemähren tonnten, wenn Scheuchzer ober Bollinger zu ihnen fprächen:

3ch fei, gewährt mir die Bitte, In Gurem Bunbe ber Dritte.

Denn nicht mit Unrecht fagt Schiller:

Es prufe, wer fich emig binbet, Db fich bas herz zum herzen findet.

Jene Beiden aber werden in treuer Freundschaft fprechen:

Arm in Arm mit Dir,

So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken.

Schiller hat jedoch mit scharfem Seherblick auch schon unsere Bahnverhaltniffe erfaßt. Das werben Sie, meine Damen und herren, fofort zugeben, wenn Sie fich ber Stelle erinnern:

Der Uebel größtes ift die Schuld.

Und mahrend unzweifelhaft auf die N. O. B. angespielt ift in ben Morten:

Stolg' lieb' ich ben Spanier,

Die schönen Tage in Aranjuez Sind nun zu Ende;

scheint bagegen auf bie S. N. B. und andere Bahnen ber Musspruch gemungt Der Schein foll nie die Wirklichteit erreichen. zu sein:

Für alle aber hat ber Dichter offenbar gedichtet:

Gefeilt in brangvoll fürchterliche Enge,

und: D, wer weiß

Das in ber Zeiten hintergrunde schlummert.

Etwas fürchten und hoffen und forgen und:

Muß ber Menich für ben fommenden Morgen.

Seid umschlungen, Millionen.

Sier fteht aber zu vermuthen, daß ber Dichter einen Schreibfehler gemacht; benn sicher hätte er beffer gesagt:

Seid verschlungen, Millionen.

Auch an Karl Bürkli hat wohl Schiller gedacht bei den Worten: Sonderbarer Schwärmer!

Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werben.

Karl's Styl wurde zweifellos ber Bers gewidmet:

Daran ertenn' ich meinen Pappenheimer;

endlich beutet auf die Flußsanirung bin:

Un der Quelle faß der Anabe.

Ein tragischer Dichter wie Schiller pflegt auch bas Ende ber Dinge in's Auge ju faffen. Auf biefes Ende bin icheinen bie Borte gu beuten :

Unfer Schuldbuch fei vernichtet,

worin eine fehr einfache Lojung ber gegenwärtigen Rrifis lage. Bielleicht gibt bannzumal auch das grollende Bolt auf des Dichters Frage:

Mann wird ber Retter fommen biesem Lande?

die scharfe Untwort:

3d fenne Dich, Spiegelberg. Aber ich will nachstens unter Guch treten und fürchterliche Mufterung halten.

Meine Damen und herren! Ich habe gesprochen! -